

DAS ARCHÄOLOGISCHE JAHR IN BAYERN 2019



THEISS

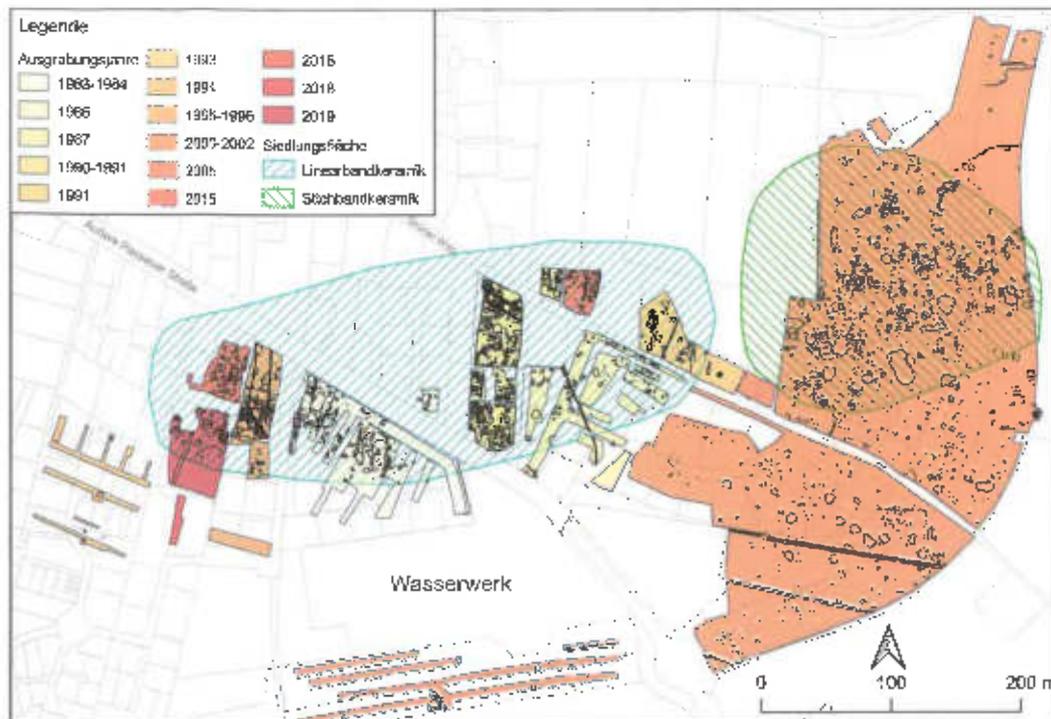
Eine linearbandkeramische Siedlung beim Straubinger Wasserwerk

Niederbayern

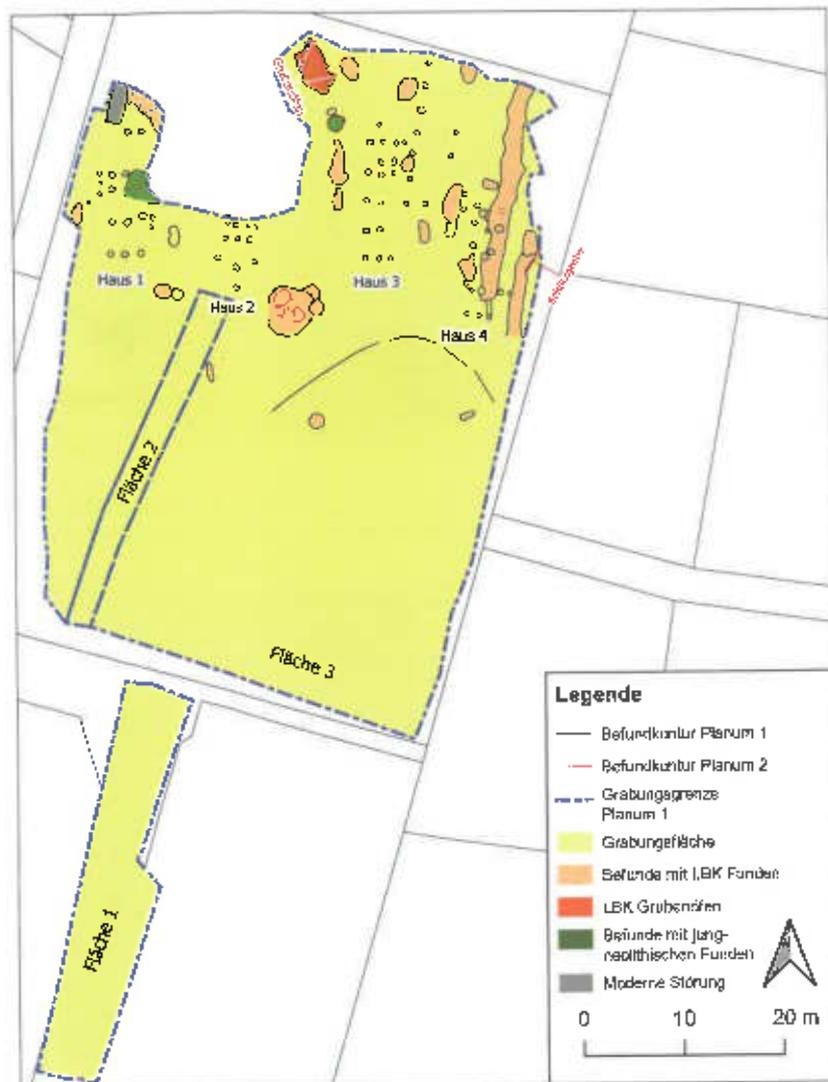
Lage und Forschungsstand

Im Straubinger Südosten, im Bereich des Baugebietes „Am Wasserwerk“, waren Neubauten auf einem unbebauten Flurstück und in einem ehemaligen Obstgarten geplant. In der unmittelbaren Umgebung hatte man bereits in den Jahren 1994–1996 und 2016 archäologische Untersuchungen durchgeführt (Abb. 14). Die nördlich und östlich liegenden Bereiche erbrachten zahlreiche archäologische Befunde,

teilbaren Umgebung hatte man bereits in den Jahren 1994–1996 und 2016 archäologische Untersuchungen durchgeführt (Abb. 14). Die nördlich und östlich liegenden Bereiche erbrachten zahlreiche archäologische Befunde,



14 Straubing. Gesamtplan der Grabungen am Wasserwerk 1983-2019.



15 Straubing. Grabungsplan 2019.

im Süden dagegen blieben die Sondageschnitte größtenteils befundfrei.

Das Grabungsareal liegt auf der Hochterrasse über der Donau Niederung. Etwa 100 m nördlich der Grabungsfläche fällt das Gelände sanft zum Eglseer Moos ab. Nach Süden

erstreckt sich die Hochterrasse als annähernd ebene Fläche. Den Untergrund bildet der für den Gäuboden typische Löss.

Aus umwelt- und naturschutzrechtlichen Gründen konnte die Stadtarchäologie Straubing 2018 nur einige Sondageschnitte anlegen (Abb. 15, Fläche 1 und 2). Dabei blieb der südliche Bereich befundfrei und konnte für den Bau freigegeben werden. Der nördliche Bereich wurde von März bis Juni 2019 untersucht. Ausgespart blieb nur die Nordwestecke zum Schutz des Baumbestandes und der Kellerbereich eines abgerissenen Hauses. Die Hauptbesiedlungsphase der untersuchten Fläche fällt in das Alneolithikum. Nur zwei Gruben enthielten jungneolithisches Fundmaterial (Abb. 15, grün). Neben zahlreichen Pfostenrücken, Längsgruben und Einzelgruben wurden noch eine Schlitzgrube und ein Grubenkomplex mit zwei Grubenöffnen untersucht.

Die Häuser

Im Norden zeichnen sich die Standorte von vier linearbandkeramischen Kleinbauten ab. Von einem fünften Haus befand sich nur die westliche hausbegleitende Grube auf der Grabungsfläche. Die Häuser 1-3 waren ziemlich genau Nord-Süd ausgerichtet. Die Orientierung von Haus 4 weicht um 6° nach Osten ab, ähnlich wie bei den zeitgleichen Siedlungen in Otzing oder in Stephansposching.

Die Pfosten der Häuser waren unvollständig erhalten. Insgesamt wurden von den Längswänden nur noch vereinzelte, 5-6 cm flache Mulden gefunden. Der Nordbereich von Haus 2 war dem modernen Keller zum Opfer gefallen. Die besser erhaltenen Häuser 1, 3 und 4 hatten eine Breite von 4,9-5,6 m und eine Länge von 11,8-13,2 m. Alle Häuser lagen in einer Ost-West orientierten Reihe mit einem Abstand von 6-10 m und markierten die Südgrenze der Siedlung. Wegen der dicht an-



16 Straubing. Linearbandkeramische Öfen, Planum 3.

einandergereihten Grundrisse und einer Überschneidung bei Haus 4 ist davon auszugehen, dass nicht alle Gebäude gleichzeitig bestanden, sondern es sich um eine mehrere Generationen andauernde Besiedlung handelte.

Die Funde

Auch die erste Durchsicht des Fundmaterials bestätigt diese Annahme. Es besteht vorwiegend aus Keramik (Abb. 17). Hinzu kommen noch einige Steinartefakte wie Dechseln, Mal- und Reibsteinfragmente, weiterhin Silexabschläge und Klingenfragmente. Wegen der Bodenverhältnisse war die Knochenhaltung schlecht, daher wurden nur sehr wenige Knochenstücke gefunden.

Zu den keramischen Funden zählen sehr grobe, organisch gemagerte Scherben mit rauer Oberfläche. Vereinzelt gibt es Flachböden. In den gleichen Gruben befand sich auch älterbandkeramische verzierte Feinkeramik (Maier-Arendt Phase II/III). In der Lehmentnahmegrube südlich von Haus 2 und 3 wurden Fragmente von Zipfel- oder Tappenschalen und stichverzierten Kümpern zu Tage gefördert, wie sie in der jüngeren Phase der Linearbandkeramik (Maier-Arendt Phase III/IV) gebräuchlich waren.

In der westlichen Längsgrube von Haus 4 wurde unter anderem ein Kumpffragment mit Winkelparremotiv gefunden (Abb. 17 unten rechts). Diese Verzierung ist typisch für die Übergangsphase zur älteren Stichbandkeramik, wie die Analyse des Fundmaterials von Regensburg-Harting gezeigt hat.

Zwei Grubenöffnen

Nordwestlich von Haus 3 befand sich eine Grube mit zwei annähernd gleichgroßen (1,1 × 0,8 m), trapezförmigen Grubenöffnen, eine für die Linearbandkeramik typische Befundgattung (Abb. 16). Die südöstliche Ofentenne hatte ein Kieselsteinpflaster, das in eine Lehmschicht eingebettet war. Die nördliche Ofentenne war dagegen ohne Kieselsteinpflaster gebaut worden. Die beiden Öfen hatten getrennte Bediengruben. Die oberste Verfüllung der beiden Öfen und Bediengruben war aber homogen, was auf eine annähernd gleichzeitige Aufgabe hinweist.

Die Schlitzgrube

Eine langschmale, tiefe Schlitzgrube wurde an der östlichen Grabungsgrenze freigelegt. Die Schlitzgrube war von der östlichen hausbegleitenden Grube des Hauses 3 größtenteils überdeckt, so dass sie erst im Planum 2 aufgenommen werden konnte (Abb. 18). Die Befundgrenze im Nordosten erstreckte sich über die Grabungsgrenze hinaus. Sie erreichte noch eine Länge von 2,8 m und eine Breite von 26 cm und war 1,1 m tief unter dem ersten Grabungsniveau erhalten. Die weitgehend homogene, fundfreie



Verfüllung weist auf eine relativ schnelle Verfüllung hin. Es gibt keine Hinweise auf die Funktion dieses speziellen Grubentyps.

17 Straubing. Linearbandkeramische Funde. Maßstab etwa 1 : 2.

Die Fundlandschaft beim Wasserwerk

Der 2019 ausgegrabene Siedlungsabschnitt markiert die südliche Grenze einer viel größeren archäologischen Fundstelle. Seit den 1980er Jahren wurden in der Umgebung des Wasserwerks Ausgrabungen durchgeführt (Abb. 14). Mittlerweile sind schon über 10 ha Fläche archäologisch untersucht.

Die Hauptbesiedlungsphase des gesamten Geländes fällt in das Alt- und Mittelneolithikum. Dabei sind die altneolithischen, linearbandkeramischen Befunde im Westen und die mittelneolithischen, stichbandkeramischen Siedlungsreste im Osten zu finden (Abb. 14, Schrägschraffuren). Die bis jetzt in Teilbereichen erfasste Fläche der linearbandkeramischen Siedlung beträgt mindestens 5 ha. Schon damit gehört sie zu den größeren linearbandkeramischen Siedlungen der Gegend, ähnlich wie die bekannteren Fundorte Straubing-Lerchenhaid 5 km westlich und Aiterhofen-Ödmühle 3 km östlich, an der Lösskante der Donaurohochterrasse.

Hidiko Bösze

Literatur: W. Meier-Arendt, Die bandkeramische Kultur im Unterraingebiet. Veröff. Amt Bodendenkmalpflege Regierungsbezirk Darmstadt 3 (Bonn 1966). – L. Husly, Altes und Neues vom südlichen Straubinger Stadland. Siedlungsaspekte der Stichbandkeramik vom Raumbereich „Am Wasserwerk II“. In: K. Schmidt (Hrsg.), Vorträge des 21. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2003) 21–52. – B. Herren, Die alt- und mittelneolithische Siedlung von Harting-Nord, Kr. Regensburg/Oberpfalz. Arch. Ber. 17 (Bonn 2005).

Örtliche Grabungsleitung: K. Treutwein und I. Bösze, Gäubodenmuseum Straubing.

18 Straubing. Schlitzgrube, Planum 2.

